

GRÜN IST heute das Morgen gestalten.

Unser Wahlprogramm für
Arnsberg 2020



Am **13.09.**

Grün wählen!

Zukunft entscheidet sich hier.



GRÜN IST heute das Morgen gestalten.

**Unser Wahlprogramm für
Arnsberg 2020**

Inhalt

Vorwort..... 6

**Leitentscheidungen zum Klimaschutz, Waldschutz und zur Klimafolgen-
anpassung 8**

**Mit ökologischem Verkehr zwischen den Stadtteilen und Dörfern unter-
wegs16**

Nachhaltiges Wohnen für Jung und Alt.....22

**Gegen Rechts, Sexismus, Ausgrenzung jeglicher Art - für eine Gesellschaft,
die zusammenhält..... 26**

**Eine Stadt für Kinder: Schulen, Kitas und öffentliche Orte zukunftsfähig
machen30**

Nachwort: Echter Feminismus35

Vorwort

Liebe Wähler*innen!

bei der Kommunalwahl am 13. September 2020 bitten wir Sie um Ihre Stimme für ein ökologisches, klimafreundliches und soziales Arnsberg. Wir Arnsberger GRÜNE wollen weiterhin Verantwortung für unsere Stadt übernehmen und sie in den vor uns liegenden fünf Jahren gestalten.

Die Corona-Krise war und ist ein tiefer Einschnitt in das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben. Sie fordert neues Denken von uns allen. Besonders zeigt sie uns aber, wie verletzlich wir sind. Leider befinden wir uns zudem bereits in der nächsten Krise, die eine Dynamik annehmen kann, die wir nicht mehr kontrollieren werden können: Die Klimakrise.

Noch aber können wir aktiv werden und unsere Zukunft so gestalten, dass auch unsere Kinder gut und gesund in Arnsberg leben werden können. Doch dafür braucht es klare, konsequente Leitentscheidungen. Diese sind die Grundlage unserer Politik. Hierfür stehen wir wie keine andere Partei.

Wir haben in der Corona-Krise gespürt, wie wichtig unsere Natur ist. Sie hat uns Schutz gegeben. Der Wald war und ist unser Naherholungsraum, hat uns sprichwörtlich Luft zum Atmen in Zeiten des Lockdowns gespendet. Jetzt ist es an uns, dem Wald zurückzugeben, was er uns gab: Absoluten Schutz.

Wir sehen uns als die treibende Kraft in ökologischen und gesellschaftlichen Themen und wollen diese Verantwortung übernehmen. Wir suchen dafür Bündnispartner*innen, die den Mut haben, mit uns gemeinsam echte Veränderungen herbeizuführen. Die Bewältigung der großen Aufgaben, die vor uns liegen, ist eine äußerst anspruchsvolle Gemeinschaftsaufgabe.

Wir haben dazu konkrete Leitziele formuliert und beispielhaft Projekte entwickelt. Diese Ziele werden unsere Entscheidungen im Rat und in den Ausschüssen leiten. Die Projekte machen unsere Ansätze konkret. Unser Wahlprogramm soll keine Sammlung von Lippenbekenntnissen sein, sondern einen Leitfaden darstellen, an dem wir uns messen lassen. Wir zeigen damit konkret, worin wir GRÜNE uns von anderen Parteien unterscheiden.

In den letzten Jahren haben wir wichtige Schritte unternommen, um Arnsberg als nachhaltige, lebenswerte, weltoffene und gerechte Stadt zu gestalten. Als Kommune im ländlichen Raum stehen wir vor besonderen Herausforderungen, aber man sieht: Nach vielen Jahren schwarz-grüner Politik ist unsere Stadt auf einem guten Weg. In den nächsten fünf Jahren wollen wir den eingeschlagenen Weg fortsetzen und mit nachhaltigen, ökologischen Konzepten den rasanten Wandel unseres Lebensumfeldes gestalten.

Leitentscheidungen zum Klimaschutz, Waldschutz und zur Klimafolgenanpassung

Leitentscheidungen zum Klimaschutz, Waldschutz und zur Klimafolgenanpassung

Wir sind die erste Generation, die den von Menschen gemachten Klimawandel spürt und die letzte, die ihn noch verändern kann. Deswegen ist dieses Thema in der politischen Arbeit von BÜNDNIS 90/ DIE GRÜNEN Arnsberg zentral.

Bezüglich des Klimaschutzes machen wir zentrale Maßnahmen deutlich, die Auswirkungen auf alle anderen Bereiche haben, die nicht isoliert betrachtet werden dürfen.

Für den Klimaschutz fordern wir Maßnahmen, die Auswirkungen auf alle Bereiche haben und nicht isoliert betrachtet werden dürfen.

Um die notwendigen Klimaziele zu erreichen, den Ausstoß an Treibhausgasen bis 2030 zu halbieren und befürchtete Kippeffekte zu minimieren, müssen wir auch in Arnsberg entschieden handeln. In der jetzigen Bundes- und Landesregierung sehen wir weder Entschluss- noch Tatkraft. Dadurch steigt unsere Verantwortung noch mehr, auf kommunaler Ebene unseren Handlungsspielraum zu nutzen und unseren Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Denn auch wir vor Ort spüren schon jetzt die Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Wir brauchen neben konsequenten Klimaschutzmaßnahmen unbedingt auch Maßnahmen der Klimawandelanpassung.

Klimaschutz und Energiewende sind dabei Herausforderung und Chance zugleich. Wir sind eine Kommune, die immer mit gutem Beispiel vorangeht und gleichzeitig die Innovationskraft des privaten Sektors stärkt.

Wir dürfen Bürger*innen und die Wirtschaft nicht im Stich lassen. Es ist auch die Verantwortung der Stadt, sinnvolle Angebote bereitzustellen.

Trotz aller Anstrengungen in Sachen Klimaschutz werden die Folgen des Klimawandels auch vor Arnsberg nicht haltmachen - Klimafolgenanpassung wird notwendig. Die heißen und trockenen Sommer 2018 und 2019 haben gezeigt, dass Niederschläge künftig ungleichmäßiger auftreten werden, besonders wird die Niederschlagsverteilung zukünftig ungleichmäßiger. Auch der Frühling und der Frühsommer 2020 waren viel zu trocken. Neben lang anhaltenden Trockenperioden erwarten uns zukünftig immer wieder Extremwetterereignisse mit Starkre-

gen, Hagel und Sturm, besonders im Herbst.

Durch die Trockenheit verlieren wir ganze Waldflächen. Die Temperatursteigerung begünstigt die Entwicklung des Borkenkäfers; die ohnehin angeschlagenen Fichtenbestände fallen dem Borkenkäfer zum Opfer.

Unser Arnsberger Wald ist ein bedeutender Teil unserer Identität - unseren Wald durch Forstschutz zu revitalisieren und langfristig zu schützen, ist eines unserer wichtigsten Ziele.

Folgende übergreifende Leitziele vertreten wir GRÜNE Arnsberg:

- **Wir setzen uns dafür ein, Arnsberg bis zum Jahr 2030 zur klimaneutralen Stadt zu gestalten.**
- **Wir setzen uns für ein langfristig ökologisches Forstkonzept im Arnsberger Wald ein.**
- **Wir ergreifen gezielte Maßnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt.**
- **Wir ergreifen gezielte Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung.**

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir einen Katalog mit konkreten Projekten erstellt, für die wir uns im Rat und in den Ausschüssen einsetzen werden.

1. Wir fordern einen Klimaausschuss.

Klimaschutz ist ein zentrales Handlungsfeld. Ein Klimaausschuss bietet die Chance, Kompetenzen zu bündeln. Der Klimaausschuss muss der wichtigste Ausschuss werden. Er erhält nicht nur beratende, sondern beschließende Befugnisse. Er fordert jährlich Energieberichte ein. Er vernetzt auch die Organisationsbereiche der Verwaltung.

2. Wir fordern Solarflächen auf allen städtischen Gebäuden.

Bereits 2018 haben wir den Antrag gestellt, Solaranlagen auf allen städtischen Gebäuden zu installieren. Dieser Antrag wurde auch einstimmig beschlossen. Viel passiert ist trotzdem nicht. Diese Maßnahme muss nun zügig umgesetzt werden, weitere Potentiale müssen erschlossen werden. Gleiches gilt für die Windkraft.

3. Wir fordern Verdunstungsflächen, konzentrierte Grünflächen sowie Dach- und Fassadenbegrünungen.

Die Erstellung eines Grünflächenkonzepts und die Teilnahme am Projekt "Stadtgrün naturnah" sind konkrete Ergebnisse unserer Ratsarbeit. Aus dem Antrag "Kleinklima schützen" wurde ein Handlungsrahmen für die städtischen Grünflächen, außerdem tritt Arnsberg dem Bündnis Kommunen für biologische Vielfalt bei. Städtische Wiesen werden in naturnahe Blühflächen umgestaltet und nur noch ein- bis zweimal im Jahr gemäht. Das kommt der Artenvielfalt zugute, sieht schön aus (weg: verursacht weniger Arbeit, wenn wird billiger) und bietet Vögeln und Insekten ein breites Nahrungsangebot.

4. Wir fordern ökologische Kriterien bei der Vergabe von Gewerbeflächen und deren Versorgung mit dezentraler erzeugter, regenerativer Energie.

Derzeit sieht die Wirtschaftsförderung Arnsberg nur einen Katalog an ökonomischen Kriterien für die Vergabeentscheidung vor. Wir halten das für nicht zukunftsorientiert und fordern Nachhaltigkeitskriterien an erster Stelle bei der Vergabe zu berücksichtigen. Unternehmen, die bereit sind, Verantwortung für unsere Zukunft zu übernehmen, müssen bevorzugt behandelt werden. Parkplätze mit Elektroladestationen, ÖPNV-Tickets für die Belegschaft und verbesserte Anbindungen, erneuerbare Energie für Arbeitsprozesse, eigene und nachhaltige Energieerzeugung sind Beispiele für Vorrangkriterien.

5. Wir initiieren als ein Pilotprojekt in der Arnsberger Wirtschaft die Gemeinwohl-Bilanzierung der Stadtwerke Arnsberg

Das Konzept der Gemeinwohl-Bilanz erfasst die Auswirkungen von wirtschaftlichem Handeln auf Umwelt und Gesundheit. Viele öffentliche und private Unternehmen in NRW haben bereits Gemeinwohl-Bilanzierungen erstellt und sich damit auf den Weg gemacht, Emissionen und Ressourcen einzusparen, Mitarbeiter* innen-Beteiligung und gemeinsames soziales Engagement zu stärken, sowie Verantwortung zu übernehmen für das Unternehmens-Umfeld und die Region. Die kommunalen Unternehmen der Daseinsvorsorge haben eine besondere regionale Verwurzelung und gesellschaftliche Verantwortung. Wir wollen deswegen, dass unsere Stadtwerke Arnsberg eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen und damit als Leuchtturm für Gemeinwohl-Orientierung anderen - auch privaten - Unternehmen in der Stadt als Beispiel dienen. Gewonnene Erkenntnisse aus dem Bilanzierungsprozess sollen anderen interessierten Unternehmen zugänglich gemacht werden, um das Konzept zu verbreiten und neben allem Wettbewerbs ein koope-

lichem Handeln auf Umwelt und Gesundheit. Viele öffentliche und private Unternehmen in NRW haben bereits Gemeinwohl-Bilanzierungen erstellt und sich damit auf den Weg gemacht, Emissionen und Ressourcen einzusparen, Mitarbeiter*innen-Beteiligung und gemeinsames soziales Engagement zu stärken, sowie Verantwortung zu übernehmen für das Unternehmens-Umfeld und die Region. Die kommunalen Unternehmen der Daseinsvorsorge haben eine besondere regionale Verwurzelung und gesellschaftliche Verantwortung. Wir wollen deswegen, dass unsere Stadtwerke Arnberg eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen und damit als Leuchtturm für Gemeinwohl-Orientierung anderen - auch privaten - Unternehmen in der Stadt als Beispiel dienen. Gewonnene Erkenntnisse aus dem Bilanzierungsprozess sollen anderen interessierten Unternehmen zugänglich gemacht werden, um das Konzept zu verbreiten und neben allem Wettbewerbs ein kooperatives Miteinander der Arnberger Wirtschaft zu etablieren.

6. Wir fördern private Nicht-Steingärten.

In unserem Antrag "Kleinklima der Stadt verbessern" vom 21.03.2019 haben wir bereits Prüfaufträge formuliert, um Vorgartensatzungen oder Bebauungspläne anzustreben. Wir unterstützen vor allem den Ansatz, blühende Positivbeispiele zu fördern, denn wir sind uns sicher, dass auch Maßnahmen im Kleinen ihren Teil zu Klimaschutz beitragen. Neben kontraproduktiven Steingärten gibt es aber auch viele sinnvoll gestaltete Privatgärten. Ihnen gilt unser Interesse, diese wollen wir fördern. Die „Offenen Gärten“ sollen durch ein Klima- und Umweltprogramm ergänzt und Fördergelder für die privaten Umweltschützer*innen bereitgestellt werden.

7. Wir fordern ein zentrales und aktives Informationsangebot zur Müllentsorgung.

Autoreifen im Wald, Giftstoffe am Feldrand, ... es gibt viele dieser Aufreger. Sie zu ahnden, ist sehr schwer und setzt aus unserer Sicht zu spät an. Wir setzen deshalb auf den positiven Weg: Der Bringhof muss aktiver beworben werden und es muss deutlich werden, dass man auch anonym und unverfolgt Giftstoffe abgeben kann. Auch die bereits bestehenden Abfallvermeidungskonzepte wie die Pflanzentauschbörse und die Verschenk- und Tauschbörse am Wertstoffbringhof muss wesentlich offensiver beworben werden. Zudem setzen wir uns dafür ein, dass es den Bürgern einfacher gemacht wird, Wertstoffe, wie Elektrokleinmüll, Papier und Ähnliches zu entsorgen. Hierzu gehört auch, dass der Zugang zu gelben Säcken deutlich erleichtert werden muss und die Öffnungszeiten des Wertstoffbringhofs

müssen besonders samstags erweitert werden.

8. Wir fordern den Schutz unseres Waldes.

Nicht nur unsere Fichten, sondern auch weite Teile der Laubbäume im Arnsberger Wald sind mittelfristig bedroht. Derzeit ist sich die Forstwissenschaft noch nicht einig, welche Konzepte die richtigen sind. Welche Baumarten mit den kommenden klimatischen Verhältnissen am besten zurecht kommt, welche wirtschaftliche Nutzung man mit diesen neuen Baumarten verwirklichen kann, all das sind Fragen, die die Wissenschaft in den kommenden Jahren beantworten muss. Die Lehr- und Versuchsanstalt vor Ort kann uns dabei hilfreiche Stütze sein. Alle Entscheidungen sind unter der Maßgabe des Klima- und Artenschutzes zu treffen. Die Pflege steht vor der Nutzung.

9. Wir fördern blühende Flächen und Aufenthaltsorte.

Bereits am 16.05.2018 haben wir ein Konzept für „Bienenfreundliche Flächen“ gefordert und einen konkreten Vorschlag dazu gemacht. Es ist an der Zeit, diese Kleinschrittigkeit zu überwinden. Bienenwiesen dürfen keine Ausnahme sein, sie müssen die Regel werden. Darum begrüßen wir das neue Rahmenkonzept zur Förderung der Naturvielfalt, das der Intention unseres Antrags „Kleinklima in der Stadt verbessern“ entspricht und eine ganzheitlich ausgerichtete Bewirtschaftung der öffentlichen Grünflächen bewirken wird. Wir können auf sämtlichen Freiflächen, Friedhöfen - hier auch durch Anpflanzen von Bäumen für spätere Baumbestattungen - und in Innenstadtbereichen blühende Orte schaffen. Obstbäume wollen wir, unterstützt durch Landesprogramme, auch in Gartenanlagen fördern.

10. Wir fördern Arnsberg als Stadt nachhaltigen Konsums.

Wir wollen in der Stadt eine Koordinierungsstelle einrichten, die nachhaltigen Konsum fördert. Öffentlichkeitsarbeit ist dort ein zentraler Baustein. Gefördert werden sollen Secondhandläden, Unverpacktläden und Foodsharing-Projekte. Die Stadt kann Fördermittel akquirieren und Räume zur Verfügung stellen. Leer stehende Räume werde durch diese Projekte neu belebt und die Attraktivität der Region gestärkt. Wir fordern/initiieren eine stadtweite Kampagne für den Verzehr von heimischem Nahrungsmitteln wie zum Beispiel Wildbret.

11. Wir wollen Arnsberg zur „Transition Town“ wandeln und uns über Netzwerke und gesteigerte Förderquoten den 17 Nachhaltigkeitszielen verpflichten.

auf allen politischen und gesellschaftlichen Ebenen. Wir wollen alle Arnberger*innen einladen, gemeinsam aktiv zu werden für ihre "Heimatstadt im Wandel". Wir wollen Ideen und Initiativen anschieben und unterstützen, die helfen, Energie und Ressourcen zu sparen und die Arnberger*innen über alle gesellschaftlichen Grenzen hinweg stärker zu verbinden. Das beginnt beim Repair Café und geht über Kleiderbörsen, gemeinsam genutztem Werkzeug, Straßen- und Stadtteilstreifen, Bürger*innen-Energie und nachbarschaftlicher, gemeinsamer Energieversorgung bis hin zum privat organisierten Car-Sharing.

12. Wir fordern die Einrichtung einer aktiven Zusammenarbeit mit der Kommunalberatung Klimafolgenanpassung NRW ein, um Fördermittel und fachliche Expertise in die Stadt zu holen.

Die Kommunalberatung Klimafolgenanpassung NRW bietet Beratung zur Umsetzung und Förderung von Maßnahmen, mit denen Städte auf klimabedingte Veränderungen reagieren können. Mit der Expertise dieser Fachleute können die selbstgesteckten Ziele unseres Integrierten Klimaschutzkonzeptes weiter umgesetzt werden, insbesondere in Bezug auf den Umgang mit den heute schon fühlbaren Auswirkungen der Klimakatastrophe.

13. Wir fordern ein Wasserschutzkonzept, das zum Ziel hat, die Qualität und Verfügbarkeit unseres Grundwassers zu erhalten.

14. Wir fordern ein Baumschutzkataster.

Zur Verbesserung von Stadtklima und Stadtökologie durch Bäume fordern wir ein Baumschutzkataster. Das Kataster soll in der Satzung der Stadt aufgenommen werden. Wichtig ist auch eine aktive Informationspolitik seitens der Stadt. Darüber hinaus fordern wir besondere Regeln für Bäume auf Baustellen. Immer wieder fallen sie Baumaßnahmen zum Opfer. Wir wollen auch diese Bäume schützen.

Mit ökologischem Verkehr zwischen den Stadtteilen und Dörfern unterwegs

Ein Leben ganz ohne Autos ist im Sauerland derzeit noch nicht vorstellbar. Dennoch gibt es oftmals gute, umweltverträglichere Alternativen. Ihre Vorteile liegen vor allem auf der Seite der Umweltverträglichkeit. Sie sind aber oft auch günstiger und gesünder. Der Aufbau einer sicheren Verkehrsstruktur, die den öffentlichen Raum auf faire Weise allen zur Verfügung stellt und den Klimaschutz und die Gesundheit der Menschen nicht vernachlässigt, ist daher eine zentrale Herausforderung für die Politik in unserer Stadt. Seitdem E-Bikes das Fahren im Sauerland erleichtern, hat das Fahrrad auch hier eine echte Chance bekommen. Es fehlt aber noch an einer wirklichen Umsetzungsstrategie. Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist noch zu schlecht ausgebaut und zu teuer. Zwar gibt es Ansätze für ein Schüler*innenticket, dennoch sind die Verbindungen oft schlicht zu teuer, auch für alle anderen Altersgruppen. Grundsätzlich sind viele Verbindungen noch nicht attraktiv.

Folgende übergreifende Leitziele vertreten wir GRÜNE Arnsberg:

- **Wir streben an, Arnsberg zu einer Stadt mit attraktiven Fahrrad- und ÖPNV-Angeboten zu gestalten. Hierbei steht auch die Vernetzung der Stadtteile im Fokus.**
- **Wir setzen uns für deutlich bessere und preiswertere Verbindungen nach Soest und innerhalb des HSK ein.**
- **Wir ergreifen gezielte Maßnahmen zur ökologischen Verkehrswende.**

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir einen Katalog mit konkreten Projekten erstellt, für die wir uns im Rat und in den Ausschüssen einsetzen.

1. Wir schreiben die Anpassung des Verkehrsraumes an Fahrrad- und Fußverkehr konzeptionell bei jeder Baumaßnahme fest. Bei jeder Baumaßnahme muss also auch eine Planung für Fahrradfahrer und Fußgänger erfolgen.

2. Wir setzen uns für einen elektrisch betriebenen Hop-on-Hop-off-Express ein, der in Arnsberg zwischen Bahnhof, Gutenbergplatz und Steinweg als Ringbahn während der Woche alle Menschen kostenlos transportiert. Am Wochenende ändert sie die Route und transportiert Tourist*innen zwischen Bahnhof, Sauerlandmuseum, Steinweg, Schloss und Kloster.

3. Wir setzen uns für einen erweiterten Transfer zwischen Neheim und Alt-Arnsberg ein.

Unsere Stadt hat ein umfassendes Angebot an Gastronomie. Allerdings sind die Distanzen gerade zwischen Alt-Arnsberg und Neheim groß. Wir möchten, dass die Stadtteile mehr zusammenwachsen und die Menschen alle Angebote nutzen können. Dabei sollen sie gerade am Abend das Auto stehen lassen können. Ein gezielter Kneipentransfer schafft somit Winwin-Effekte für alle.

4. Wir setzen uns für eine Optimierung des Parkraumkonzeptes am Sauerlandmuseum ein, indem wir besonders am Wochenende Flächen am Straßenverkehrsamt und an der Bezirksregierung dafür gewinnen.

Das auf unseren Antrag hin bereits optimierte Parkleitsystem bringt schon Erleichterung, wir müssen den Parksuchverkehr durch intelligente Verkehrsführung weiter reduzieren und entferntere Parkflächen anbinden, indem man auf attraktive Fußverbindungen verweist. Außerdem kann der oben genannte Hop-on-Hop-off-Express diese Parkplätze am Wochenende anbinden.

5. Wir streben innerorts Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit an. Im größten Teil des innerörtlichen Stadtstraßennetzes gilt bereits heute Tempo 30.

Die gleiche Geschwindigkeitsbegrenzung würde für 70 bis 80 Prozent der Straßen, auf denen aber weniger als 20 Prozent der Fahrleistung erbracht wird, zur vorgeschriebenen Höchstgeschwindigkeit ausgeweitet werden. Das bisherige Straßennetz mit den derzeit gefahrenen Geschwindigkeiten könnte in Teilen oder in seiner Gesamtheit durchaus weiter bestehen. Verändern würde sich nur das Anordnungsverfahren. Bislang ordnen die Straßenverkehrsbehörden verkehrsberuhigte Bereiche und Maßnahmen zum Schutze der Bevölkerung vor Lärm und Abgasen oder zur Unterstützung einer geordneten städtebaulichen Entwicklung im Einvernehmen mit der Gemeinde an. Die Umsetzung wird von baulichen und straßenverkehrstechnischen Maßnahmen begleitet.

6. Wir minimieren Verkehrslärm, insbesondere Motorradlärm, indem wir an sensiblen Stellen sogenannte Lärmblitzen installieren.

Diese nehmen überproportionalen Lärm auf, wie er zum Beispiel durch übertriebenes Anfahren von Motorrädern entsteht. Denkbar sind hier der Altstadtunnel

7. Wir optimieren die Lichtsignalanlagen/ Ampelschaltungen im Sinne eines ökologischen Verkehrsflusses und weisen „Fahrradautobahnen“ aus, auf denen diese bevorzugt freigeschaltet werden.

Wer Fahrrad fährt, tut Gutes: sich selbst, der Umwelt, und dem Gesamtverkehr. Denn Radfahren hält fit und gesund, verbraucht keine fossilen Brennstoffe (selbst E-Bikes fahren mit Ökostrom recht nachhaltig) und entlastet besonders zu den Stoßzeiten des Berufsverkehrs deutlich die Straßen. Diesen Mehrwert für uns alle wollen wir wertschätzen, indem wir dem Radverkehr sichere, bequeme und schnell befahrbare Wege schaffen. Für Fahrradschnellwege gibt es proppenvolle Fördertöpfe, denn auch der Gesetzgeber möchte mehr Menschen aufs Fahrrad bringen. Unser Ziel ist es, dem Fahrrad mehr Platz zu verschaffen.

8. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, den Anteil an Fahrradwegen signifikant anzuheben.

Deutschlandweit entstehen derzeit Pop-up-Fahrradwege. Von dieser Bewegung kann auch Arnsberg profitieren. Gerade zwischen den Stadtteilen sind hier noch viele Optionen zu prüfen, was wir forcieren werden. Der RXA in Hüsten muss differenziert angetrieben werden. Radwege müssen schnell und sicher sein, um ernsthaft als Verkehrswege und nicht nur als Freizeitstrecke akzeptiert zu werden.

9. Wir richten weitere sichere Fahrradabstellanlagen an Schwerpunkten ein.

Wer ein hochwertiges oder auch einfach nur hoch geliebtes Rad besitzt, der lässt es nicht gern unbeobachtet irgendwo stehen. Besonders im innerstädtischen Bereich soll das Fahrrad Vorrang vor dem Auto haben. Wer zu Fuß geht oder mit dem Bus oder Rad zum Einkaufen kommt, macht es für alle angenehmer: kein Krach, kein Lärm, keine Hektik. Das steigert die Einkaufsqualität, und das wollen wir durch positive Verstärkung fördern. An den Schulen haben wir bereits die Erneuerung der zum Teil uralten Anlagen beantragt, und die Umsetzung wird nun nach und nach erfolgen. Gerade der Schulweg ist uns besonders wichtig, weil Bewegung und frische Luft die Lernleistung positiv beeinflusst.

10. Wir entschärfen Gefahrenstellen auf den Schulwegen.

Wir initiieren eine Abfrage in der Elternschaft und daraus leiten wir Maßnahmen ab. Zielsetzung muss eine Beruhigung des Verkehrs zur Sicherheit aller Schulkinder/ Jugendlichen sein.

11. Wir verdoppeln den Anteil an Ladestationen mit regenerativer Energie.

Für die zunehmende Zahl der Elektrofahrzeuge sollen Lademöglichkeiten geschaffen werden, die gut aufzufinden sein müssen. D.h. nicht nur zentral oder nutzerfreundlich gelegen sind, sondern auch über passende Medienkanäle verortet werden können.

12. Wir veranlassen eine Prüfung der Anzahl der Haltestellen im Stadtgebiet und der derzeitigen Taktungen und folgern Konsequenzen aus den Ergebnissen, um flexiblere und bequemere Angebote zu erstellen.

Nur ein guter ÖPNV leistet auch einen wirklichen Beitrag zum Klimaschutz. Dies kann jedoch nicht aus einer Verwaltung heraus geplant werden, die Bedarfe müssen unbedingt zusammen mit den Bürger*innen ermittelt werden. Besonderes Augenmerk gilt hier den Dörfern. Aber auch andere Verbindungen wie zum Beispiel zur Allerheiligenkirmes nach Soest sind uns wichtig. Es geht uns um ein wirklich umfassendes Konzept, das eine wirkliche Alternative zum PKW bietet.

13. Wir setzen uns für einen kostenlosen Tourismusverkehr ein und diskutieren eine Zufinanzierung über eine Kurtaxe.

14. Wir bauen das touristische Radwegenetz um weitere Themenwege aus.

Seit dem Ruhrtalradweg und dem Anstieg der Nutzung von E-Bikes hat Arnsberg die Chance, Fahrradstadt zu werden. Daher benötigen wir dringend weitere Angebote, sowohl innerstädtisch als auch in das Sauerland hinein. Unbedingt müssen dafür Landesstraßenradwege in die Vordringlichkeit gehoben werden. In Kooperation mit den GRÜNEN Soest wollen wir die Verbindungen zwischen Neheim und dem Möhnesee sowie Alt-Arnsberg und Möhnesee ins Auge nehmen. Hier sind täglich viele Radfahrer*innen unterwegs, der motorisierte Verkehr ist allerdings ebenso hoch. Durch breitere Radwege kann eine wertvolle Verbindung für die Region geschaffen werden. Wir möchten hier eine weitere Besonderheit unserer Region herausstellen und uns für einen "Stauseen-Radweg" einsetzen, der mindestens Möhnesee und Sorpesee bewirbt und noch besser verbindet.

15. Wir setzen uns für eine stadteigene Sharing-App an.

In Arnsberg fehlen entsprechende Angebote, die es in modernen Städten längst gibt. Auch für das Leben in den Dörfern sind sie interessant. So werden die Menschen flexibel mobil und bekommen ein günstiges Angebot, ohne sich Pkw finanzieren zu müssen.

16. Wir fördern Wander-Dienste für die Dörfer, die keine eigene Geschäfte mehr haben.

Ein mobiler Friseur, eine mobile Fußpflege ein mobiler Metzger.

Die Stärkung der dörflichen Strukturen ist eine Zukunftsinvestition. Gerade für ältere Menschen ohne eigenes Auto wird das Leben auf dem Dorf schwieriger, wenn die Konsumangebote verschwinden. Hier kann die Stadt koordinierend helfen und Kund*Innen und Dienstleister*Innen zusammen bringen.

17. Wir setzen uns für ein rollstuhlgerechtes Fahrzeug ein, das Familien zur Verfügung gestellt werden kann.

Solche Fahrzeuge kosten viel Geld und werden nicht immer schnell gefördert. Gerade auch bei akut auftretenden Krankheiten wie Krebs kann da die Bürokratie sozial ungerecht werden. Ein entsprechend buchbares Serviceangebot kann Familien stark entlasten.

Nachhaltiges Wohnen für Jung und Alt

Arnsbergs Wohnräume sind vielseitig - vom städtischen Leben im Zentrum von Neheim bis zur kleindörflichen Struktur in Holzen bietet es eigentlich für jede*n etwas Passendes. Dennoch leiden wir unter sinkenden Bevölkerungszahlen, der Stadtsog macht uns im ländlichen Raum zu schaffen. Um dies zu kompensieren, benötigen wir einerseits zukunftsfähige Arbeitsplätze und attraktive Mobilitätsstrategien, andererseits aber muss das Thema Wohnen zukunftsfähig aufgestellt werden. In den Zentren mangelt es uns an attraktivem urbanen Wohnraum, insgesamt besonders kleine Wohnungen. Die Stadt kann Private durch Vernetzung und Konzepte unterstützen, ökologisches Wohnen zu forcieren.

Gerade im ländlichen Raum erleben wir den demografischen Wandel. Wohnen darf hier kein Privileg von jungen Menschen werden. Wir müssen dafür Sorge tragen, dass Menschen selbstbestimmt alt werden können.

Folgende übergreifende Leitziele vertreten wir GRÜNE Arnsberg:

- **Wir streben an, Arnsberg als eine vorbildliche Stadt in Kriterien ökologischen Wohnens im Sauerland hervorzuheben**
- **Wir wollen neues Wohnen auch in den Zentren möglich machen.**
- **Wir führen Konzepte für selbstbestimmtes Wohnen im Alter fort.**

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir einen Katalog mit konkreten Projekten erstellt, für die wir uns im Rat und in den Ausschüssen einsetzen werden.

1. Die Freifläche im Binnerfeld soll zur hochwertigen, städtischen Wohnfläche mit ökologischem Sozialbau zur Verfügung gestellt werden.

Mit dieser Fläche haben wir die Chance, innenstadtnah und zukunftsweisend Wohnraum zu schaffen. Beispielhaft könnte der Freiburger Stadtteil Vauban sein. Autofrei, regenerativ, ausgerichtet am ökologischen Gemeinwohl. Der Bedarf ist sicherlich da, wir sehen die Aufgabe darin, hier nicht nach Minimalstandards energetischer Bauweise zu planen, sondern eine Modellfläche mit darüber hinausgehenden Ansätzen auszuweisen.

2. Die Birkenpfadschule und das Veterinäramt sollen zu sozialökologischen Wohnprojekten innerstädtischen Wohnens gestaltet werden.

Auch hier handelt es sich um wertvolle, innenstadtnahe Flächen, die für zukunftsweisendes Wohnen ausgewiesen werden können - wie auch im Binnerfeld.

3. Die Stadt soll Flächen zukünftig ausschließlich konzeptorientiert, nicht wirtschaftsorientiert vermarkten.

In vorbildlicher Weise gelingt dies beim Münsteraner Modell der sozialgerechten Bodennutzung. Im Außenbereich schafft die westfälische Stadt nur dann Bauland, wenn zuvor 50 Prozent der Flächen in kommunales Eigentum überführt wurden. Kommunale Flächen werden nicht nach Höchstpreis, sondern konzeptorientiert für bezahlbaren Wohnungsbau verkauft – im Außenbereich vor allem für Eigenheime von einkommensschwächeren Familien. Im Innenbereich, wo die Stadt nur noch wenig eigene Flächen besitzt, wird bei der Baurechtschaffung auf privaten Flächen eine Quote von 30 Prozent gefordert. Einen ähnlichen Ansatz können wir auf Klimaschutzziele ausweiten.

4. Wir richten eine kommunale Plattform ein, die energetische Kooperationen von Nachbarschaften fördert.

Im Rahmen der Energiewende zeichnet sich eine Konvergenz bislang weitestgehend getrennter Energiesysteme ab. Dabei können durch Zusammenschlüsse sehr viel bessere Energieeffizienzen geschaffen werden. Durch eine entsprechende Plattform kann Transparenz geschaffen werden, die auch bei der eigenen Umrüstungsentscheidung Orientierung bringen kann. Es profitiert so nicht nur die Umwelt, sondern auch die Bürger*innen durch Minimierung der Kapitaleinsätze.

5. Die Stadtwerke sollen in Wohngebieten konkrete Angebote zu dezentraler Energieversorgung erstellen.

6. Wir setzen uns für eine verbindliche Pflegebedarfsplanung ein, damit Menschen auch auf dem Dorf selbstbestimmt und versorgt alt werden können.

7. Wir initiieren barrierefreie Wohnungen, Mehrgenerationenwohnprojekte, Möglichkeiten für ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit Behinderungen.

Gegen Rechts, Sexismus, Ausgrenzung jeglicher Art - für eine Gesellschaft, die zusammenhält

Wir setzen uns als Demokrat*innen und im Bewusstsein unserer historischen Verantwortung, weiterhin entschieden für Freiheit, Gleichheit, Zusammenhalt sowie die Achtung und den Schutz der Würde jedes Menschen ein. Wir wehren uns daher gegen die Normalisierungsversuche der Neuen Rechten. Wir fördern bewusst auch queere Strukturen und setzen uns in allen Diskussionen für eine bunte Gesellschaft ein.

Wir erleben in unseren alltäglichen Strukturen weiterhin Benachteiligungen von Frauen und vermissen wirkliche Gleichberechtigung. Die Stadt hat hier eine Vorbildfunktion einzunehmen. Dies gilt sowohl für Besetzung von Stellen als auch Öffentlichkeitsarbeit., dringend ist der § 12 Landesgleichstellungsgesetz zu beachten.

Menschen mit Behinderungen stehen in unserer Stadt immer noch vor vielen Hindernissen. Die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit und ohne Behinderung in allen Lebensbereichen muss permanent entwickelt werden.

Folgende übergreifende Leitziele vertreten wir GRÜNE Arnsberg:

- **Wir wollen mit gezielten Maßnahmen dazu beitragen, dass Arnsberg eine Stadt ist, in der sich alle weiter für ein friedliches Zusammenleben und gegen jegliche Form der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit einsetzen.**
- **Wir setzen uns dafür ein, dass die UN-Behindertenrechtskonvention auf Ebene aller Arnsberger Stadtteile umgesetzt wird und dass alle Menschen barrierefrei wohnen, einkaufen, Bildung und Kultur nutzen, Nahverkehr und Dienstleistungen in Anspruch nehmen können**
- **Wir legen konkrete Regeln fest, damit Frauenrechte gestärkt werden.**

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir einen Katalog mit konkreten Projekten erstellt, für die wir uns im Rat und in den Ausschüssen einsetzen werden.

1. Wir setzen uns für ein jährliches Festival gegen Rechts ein.

Mit dem "Dies internationalis" findet in Neheim ein wertvoller Beitrag für interkulturellen Zusammenhalt statt. Wir möchten das Thema aber ausschärfen und das Augenmerk auch auf die Bedrohung von rechts richten. Ein entsprechendes Festival erreicht viele neue Zielgruppen und kann ein Leuchtturm für die Region sein.

2. Wir fördern die „Schulen ohne Rassismus“ der Stadt und bieten ihnen Vernetzung.

Viele Schulen im Stadtgebiet sind dem Netzwerk schon beigetreten. Sie leisten eine wertvolle Arbeit, die aber bislang nebeneinander steht. Die Stadt kann hier unterstützen und Synergieeffekte hervorheben. So können wir durch die Arbeit der Schulen zur "Bildungsstadt ohne Rassismus" werden.

3. Wir fordern Gender Budgeting im Haushalt.

Gender Budgeting ermöglicht die systematische Analyse, Steuerung und Evaluation des Haushalts um Geschlechtergerechtigkeit tatsächlich durchzusetzen. Ziel muss es sein, Einnahmen und Ausgaben so zu strukturieren, dass sie die Gleichstellung der Geschlechter fördern.

4. Alle neu zugezogene Kinder und Jugendliche bekommen eine kostenlose Schnuppermitgliedschaft in drei Vereinen ihrer Wahl. Das fördert die schnelle Integration.

5. Wir unterstützen Frauennetzwerke.

Um sich in der sehr stark männerdominierten Geschäftswelt zu behaupten, brauchen Frauen – mehr noch als die Männer – gute Beziehungen. Langfristig geknüpfte Verbindungen, Mentoring, das Weitergeben von Erfahrungen: spezielle Frauennetzwerke bieten Frauen viele Vorteile. Wir fordern, dass die Stadt entsprechende Angebote fördert, in etwa durch Unterstützung bei Raumvergaben oder Fortbildungsbudgets.

6. Wir setzen uns für ein Verbot von sexistischer Werbung im Stadtgebiet ein.

Wir setzen uns für die Erweiterung in der Satzung ein, um entsprechende Werbung auf städtischen Flächen zu verbieten. Darüber hinaus wollen wir aber auch private Unternehmen in die Pflicht nehmen. Das Verbot kann entsprechend als Klausel in die Verträge mit den Unternehmen aufgenommen werden.

7. Wir fördern die Arbeit des Frauenhauses und der Frauenberatungsstelle.

Wir setzen uns gegen jede Form von Diskriminierung von Frauen ein und bekämpfen Gewalt gegen Frauen, z.B. körperliche, seelische und sexuelle Gewalt -, aber auch Stalking, Genitalverstümmelung und Zwangsverheiratung. In Arnsberg leisten vor allem das Frauenhaus und die Frauenberatung diese Arbeit.

Wir setzen uns dafür ein, beides auch zukünftig zu fördern.

8. Wir setzen uns für einen neuen Ansatz zur Prävention gegen Frauengewalt ein.

Häusliche Gewalt ist in Deutschland ein erschreckendes Phänomen. Jede vierte Frau ist davon betroffen, auch in Arnsberg. Wir wollen mehr Schutz für die Frauen und den Bereich der Prävention in Arnsberg unterstützen. Hier ist die stadtteilbezogenen Gemeinwesenarbeit ein neuer Ansatz, häusliche Gewalt darf kein Randproblem mehr sein, statt dessen wollen wir das Thema in allen Gremien integrieren.

9. Wir fordern Kinderbetreuung für Rats- und Ausschussmitglieder während der Sitzungen.

Männer und Frauen mit Kindern haben besondere Bedarfe, auf die wir Rücksicht nehmen wollen. Das gilt auch für diejenigen, die in der Kommunalpolitik tätig sind. Die vielen Sitzungen kosten Kraft und Zeit. Deswegen setzen wir uns dafür ein, dass es genau hier Betreuungen geben soll.

10. Die Stadt muss Geschäfte bei der Umsetzung von Barrierefreiheit unterstützen und ihre eigenen Angebote anpassen.

Viele Geschäfte sind im Stadtgebiet nur über eine Stufe zu betreten. Hier kann die Stadt eine einheitliche Hilfe leisten und kleine, feste Rampen zur Verfügung stellen. Diese können durch kreative Gestaltung besondere Highlights werden. Alle Homepages der Stadt und ihrer Einrichtungen müssen barrierefrei/barrierearm sein. Bei großen öffentlichen Veranstaltungen sind Gebärdensprachdolmetscher*innen einzusetzen, Sitzungen müssen mit FM-Anlagen begleitet werden. Die Homepages der Stadt müssen auch in leichter Sprache verfügbar sein.

11. Wir fordern eine Analyse und Dynamisierung der Quotierung von inklusiven Arbeitsplätzen.

12. Wir setzen uns für offene Sporthallen am Wochenende für alle Menschen ein und fordern mehr inklusive Sportangebote, besonders auch im Nass.

13. Wir fordern eine Bedarfsanalyse von Gebärdendolmetscherangeboten und Hörverstärkungen und entsprechende Konsequenzen.

**Eine Stadt für Kinder: Schulen,
Kitas und öffentliche Orte
zukunftsfähig machen**

Kinder sind die Zukunft. Es ist unsere Verantwortung, dass die Zukunft unserer Kinder sicher und nachhaltig gestaltet wird. Dazu gehört grundlegend, dass wir ihnen allen gute und gesunde Bildung gewährleisten. Hierfür muss stets und souverän investiert werden. Wir setzen uns entschieden für einen deutlich höheren Anteil an Finanzen im Haushalt für Kinder und Jugendliche ein. Wenn das gelingt, setzen wir uns für eine deutliche Qualitätssteigerung ein. Wir möchten dann aber auch das Thema der Kitagebührensenkung angehen. Dafür ist aber diese Erhöhung des Etats die Grundlage.

Folgende übergreifende Leitziele vertreten wir GRÜNE Arnsberg:

- **Wir setzen uns für eine entschiedene Vergrößerung des Anteils für Kinder und Jugendliche im Haushalt ein.**
- **Wir wollen, dass alle Kinder und Jugendlichen mit ihren unterschiedlichen Wünschen, Talenten und Neigungen in dieser Stadt gut und gesund heranwachsen und ihre Persönlichkeit entwickeln können.**
- **Wir setzen uns für ein Arnsberg für Kinder ein, das Kinder nicht nur mitdenkt, sondern ihnen eine starke Stimme und viel Raum für eine sichere Zukunft gibt.**
- **Wir wollen städtische Bildungseinrichtungen modern, gesund und nachhaltig ausrichten, damit sie einen wesentlichen Beitrag für eine gute Zukunft unserer Kinder leisten.**

Um diese Ziele zu erreichen, haben wir einen Katalog mit konkreten Projekten erstellt, für die wir uns im Rat und in den Ausschüssen einsetzen.

1. Wir fordern einen schnellen Abbau des Investitionsstaus aus den Fördermitteln, die Land und Bund zur Verfügung stellen.

Prioritär müssen Bau- und Brandschutzmängel behoben werden, vorallem aber die Digitalisierung aus den entsprechenden Mitteln finanziert werden. Weiter ist es wichtig, moderne Lernlandschaften zu ermöglichen und die Pädagogik durch Ausstattung zu unterstreichen. Wir müssen weg vom Frontalunterricht, hin zu Kommunikation und Kollaboration. Schulen müssen dabei auch Wohlfühlorte sein können, nur so lassen sich Lernen und Zusammensein gewinnbringend verwirklichen. Projekte können Jahrgangsstufenflure sein, moderne Schulmöbel, dezentrale Klassenraumstruktur, Schulhöfe, die zu Treffpunkten werden und Menschen, die zum Verweile einladen. Weiterführende Schulen benötigen Aufenthaltsorte für Freistunden, die Arbeitsphasen nach modernen Maßstäben ermöglichen.

2. Wir richten flexible und ausgeweitete Betreuungszeiten ein und sorgen für eine wohnortnahe Betreuung für Kinder vor der Schulpflicht.

3. Wir entwickeln die Betreuungsangebote zu Angeboten mit qualifizierter Erziehungs- und Bildungsarbeit (z.B. Sprachbildung).

Kitaplätze muss es schon sehr früh geben können, damit Familien nach ihren Bedürfnissen planen können. Genauso flexibel, wie das Kitalter sein muss, müssen auch Öffnungszeiten sein. Nur so können wir Arnsberg geschlechtergerecht und im Ziele einer Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestalten.

4. Alle Kinder und Jugendliche bis 16 erhalten kostenlosen Zugang zum Wildwald Vosswinkel.

Wildwald und Waldakademie bilden an allen Arnsberger Schulen "Waldmeister*innen" aus. Wir verankern so den Lernort Wald mit dem Lernort Schule und schaffen eine wichtige Brücke. Der Waldschutz steht für uns im Fokus, es ist wichtig, ihn in die Bildungsprozesse einzubinden.

5. Wir fördern gesundes und klimaschonendes Kita- und Schulesen nach DGE- Qualitätsstandards.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt Arnsberg sich verpflichtet, die entsprechenden Träger der Mensen und der sonstigen Übermittagsverpflegungen diese Standards einzuhalten. Dauerhaft versuchen wir die Übermittagsverpflegung für die Eltern kostenfrei zu gestalten.

6. Wir gestalten Schulhöfe und Kitaspielplätze zu multifunktionalen Quartiersräumen mit Bewegungselementen, naturnaher Gestaltung und hoher Aufenthaltsqualität für die Quartiersmitglieder.

Im Zuge zunehmender Ganztagsangebote an Kitas und Schulen steigt auch die Bedeutung der Kita-/Schulgelände als attraktiver Aufenthalts- und Bewegungsraum für Kinder und Jugendliche. Diesen gilt es in Zeiten von Klimawandel, Artensterben und Ressourcenverschwendung unbedingt naturnah zu gestalten, damit Kinder und Jugendliche vor Ort wichtige Kompetenzen im Hinblick auf einen nachhaltigen Lebenswandel entwickeln können. So kann schon in Kita und Schule sensibel gemacht werden für Umwelt, Klima- und Artenschutz, sofern die Flächen mit heimischen Bäumen und Sträuchern, Blühstreifen für Insekten, Naschgärten, Fassaden- oder Dachbegrünungen oder vielfältigen Nistgelegenheiten ansprechend gestaltet sind.

7. Wir richten Trinkwasserspender in allen städtischen Bildungseinrichtungen ein.

Wir fordern, dass die Stadtwerke allen städtischen Betreuungseinrichtungen und Schule entsprechende Trinkwasserspender zur Verfügung stellen und die Unterhaltskosten in Zusammenarbeit mit dem Gebäudemanagement der Stadt Arnsberg übernehmen. Pro Betreuungseinrichtung und Grundschule werden mindestens ein Spender und pro Schule SI/II mindestens zwei Spender zur Verfügung gestellt.

8. Wir unterstützen die Digitalisierung an Schulen, indem wir fordern, ein kommunales Rechenzentrum für alle Schulen einzurichten.

Die Stadt unterstützt die Schulen beim first level Support (nach der Vereinbarung mit den kommunalen Spitzenverbänden) im Rahmen eines für alle Schulen zu vereinbarendem Digital-Qualitätsmanagement. Ziel muss es sein langfristig alle Schulen mit gleicher der digitalen Infrastruktur auszustatten, um digitale Bildungskontinuität, Wartungskosten und ander Mitnahmeeffekte zu ermöglichen.

9. Wir wollen, dass Arnsbergs Schulen Modellschulen für das strahlungsarme Lifi werden.

Lifi ist eine Variante des bekannten Wifi - jedoch sehr viel effektiver und strahlungsarmer. Wir leben in der Leuchtenregion Nummer 1 und wollen uns für die Erprobung dieser Technik einsetzen. Digitalisierung muss eben auch Gesundheitsschutz mitdenken, wir sehen hier eine große Chance für unsere Kinder und die Region.

10.. Das städtische Bildungsbüro entwickelt mit allen Betreuungseinrichtungen und Schulen ein städtische BNE-Konzept (Bildung für nachhaltige Entwicklung) unter besonderer Berücksichtigung von Inklusion, Migration und digitaler Transformation.

Es bildet ein Netzwerk inklusiver Bildung aller städtischen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen. Die Entwicklung der Schulen zu stadtteilerorientierten Schulen ist insbesondere bei den Grundschulen von besonderer Bedeutung.

11. Wir bilden ein Netzwerk „Inklusive Bildung“ aller städtischer Bildungseinrichtungen.

Inklusion scheint in die Vergessenheit geraten zu sein.

Für uns ist Inklusion aber eine Haltung, die eine gesamte Stadtgemeinschaft tragen soll. Netzwerke können durch alle Akteure erstellt werden und Interaktion fördert den inklusiven Gedanken für alle Kinder in der Stadt.

12. Lehrschwimmbecken erhalten, sanieren und Öffnungszeiten dem Bedarf anpassen

Rund 60% der Zehnjährigen sind laut einer Forsa-Umfrage keine sicheren Schwimmer*innen. Alle Kinder haben aber ein Recht darauf, schwimmen zu lernen. Die UN-Kinderrechtskonvention spricht ihnen das Recht auf Schutz und Förderung zu. Die Lehrschwimmbecken in den Ortsteilen Arnsberg, Herdringen und Voßwinkel nahe der Grundschulen müssen erhalten und saniert werden. Nicht Schwimmen zu können, heißt nicht teilhaben zu können z.B. an Kinderfreizeiten. Gerade in den Sommerferien ist der Besuch im Schwimmbad für Kinder und Jugendliche ein wichtiger Bestandteil der aktiven Erholung mit Freundinnen und Freunden. Daher müssen auch die Lehrschwimmbecken in den Ferien und an den Wochenenden geöffnet werden.

13. Wir schaffen offene Orte für Kinder und Jugendliche.

Ob Pumptrack zum Biken oder Treffpunkt am Fluss: Es braucht noch viel mehr Orte für unsere Kinder und Jugend. Wir müssen dadurch Bewegungsmöglichkeiten schaffen, Zusammenkünfte gewährleisten. Alle Angebote sind natürlich naturverträglich zu planen. Sie können aber gerade im Naturraum entstehen. So genießen und schätzen unser Bürger*innen von Beginn an unser wunderbares Umfeld. Aber auch im innerstädtischen Bereich müssen wir unseren jungen Menschen Platz geben. Der Neumarkt in Alt-Arnsberg ist prädestiniert für eine aktive Nutzung.

14. Wir wollen, dass Kinder und Jugendliche durch eine*n Kinderbürgermeister*in an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden.

Nachwort

Liebe Wähler*innen!

Geschlechtergerechte Sprache - ein Weg, antifeministische Tendenzen auch in der Kommune zu stoppen: Die GRÜNEN setzen sich seit ihrer Gründung für Geschlechtergerechtigkeit ein. Wir verwenden daher in diesem Text eine geschlechtergerechte Sprache und den Gender-Star, um männliche, weibliche und nicht-binäre bzw. diverse Geschlechtsidentitäten zum Ausdruck zu bringen (z.B. Bürger*innen). Mit dem Gender-Star bei Frauen (Bsp. Frauen*) beziehen wir alle Menschen ein, die sich unabhängig von ihrem durch die Geburt zugewiesenen Geschlecht hinsichtlich ihrer Geschlechtsidentität als Frauen begreifen.

Rollenbilder sind in Bewegung. Die Geschlechter tarieren für sich ihr Selbstverständnis ebenso wie die Balance zwischen Familie und Beruf neu aus. Antifeminist*innen versuchen im Gleichzug mit rechten Kräften, in diesem gesellschaftlichen Wandel Verunsicherung hervorzurufen. Sie greifen Gender- und Gleichstellungspolitik ebenso wie Geschlechterforschung an und heben traditionell und auf Grundlage des „gesunden Menschenverstandes“ (Mädchen spielen gerne mit Puppen, also können sie doch die Familienarbeit übernehmen!) und der angeblichen „Natur der Frau“ die Familie ins Zentrum.

Geschlechterparität und Gleichstellung kommen Männern und Frauen in gleicher Weise zugute. Rechte Tendenzen gefährden diese Errungenschaften – auch in Städten, Gemeinden und Kreisen!

Mit antifeministischer Hetze, Begriffen wie „Gender-Wahn“ oder „Gender-Ideologie“ und mit Homophobie werden von der AfD und anderen Rechten alle diejenigen verunglimpft, die traditionelle Geschlechterrollen aufbrechen, die gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen, die sich für eine alle Geschlechter inkludierende Sprache einsetzen, für Gender Mainstreaming und vieles mehr.

Deshalb sollten gerade wir Frauen uns dieser Bewegung mit Engagement in demokratischen Parteien und im öffentlichen Leben entgegenstellen. Nehmen wir uns gemeinsam die Hälfte der Macht!